

Es geht nur gemeinsam

2009 veröffentlichten führende Fachorganisationen das medienpädagogische Manifest. Gefordert wird unter anderem die strukturelle Verankerung der Medienpädagogik in allen Bildungsbereichen. Erfolge stellen sich jedoch nur schrittweise ein.

Die medienpädagogische Arbeit leidet unter einer grundsätzlichen Diskrepanz: Einerseits sind sich Pädagogen und politische Entscheidungsträger einig, dass Medienkompetenz eine wichtige Schlüsselkompetenz ist. Andererseits gibt es kaum flächendeckende Konzepte und nachhaltige Förderstrukturen.

Begründet auf dieser großen Diskrepanz wurde vor vier Jahren das Medienpädagogische Manifest veröffentlicht, mit zentralen und konkreten Forderungen an Bund und Länder. 1300 Personen und Einrichtungen – von ehrenamtlichen Initiativen bis hin zu Universitätsinstituten – unterstützen dieses sowohl mit ihrer Unterschrift als auch mit ihrer Arbeit. Prof. Dr. Horst Niesyto, Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, hat als Mitverfasser maßgeblichen Anteil am Manifest. Zudem ist er einer der Sprecher der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“, die nach dem medienpädagogischen Kongress 2011 in Berlin die Arbeit zur Erreichung der Ziele des Manifests fortsetzt.

Niesyto fasst die Ziele wie folgt zusammen: „Unsere zentrale Intention ist, Medienpädagogik und Medienkompetenzvermittlung in allen Bildungseinrichtungen – von der frühkindlichen bis hin zur universitären Bildung – verbindlich zu verankern. Das geht einher mit einer kontinuierlichen Finanzierung von Infrastrukturen und Stellen. Denn das größte Problem ist, dass die finanziellen Ressourcen bisher nicht ausreichen, um eine breitenwirksame und nachhaltige Medienbildung zu realisieren.“

Im Hinblick auf die Forderungen und Vorschläge gibt es erste Erfolge. Auf einen Appell der Initiative wurden vielerorts beispielsweise Runde Tische gebildet. Auch die Kultusministerkonferenz und die Internet-Enquetekommission des Bundestages griffen Vorschläge auf. Es ist ein Anfang. „Man wird künftig sehen, ob sich aus dieser Arbeit auch sinnvolle Effekte ergeben“, meint der Experte. Er hofft, dass sich die politischen Parteien angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl im Herbst klarer positionieren.

Seit der Aufnahme ihrer Arbeit versucht die Initiative „Keine Bildung ohne Medien“ die Politik für das Thema zu sensibilisieren. Beispielhaft dafür war auch die von der SLM und dem „Netzwerk Medienpädagogik Sachsen“ im Februar organisierte Fachtagung in Dresden, mit dem Titel „Profilierung der medienpädagogischen Arbeit in Sachsen“. Über 160 medienpädagogische Akteure diskutierten mit Vertretern aus Politik und Verwaltung im Sächsischen Landtag, um Herausforderungen, Ziele und künftige Ansätze zum Thema Medienkompetenzförderung in Sachsen zu ermitteln. „Meines Erachtens hat die Fachtagung nicht nur wichtige Impulse für die künftige Arbeit gegeben sondern auch den politischen Vertretern gezeigt, wie akut der Handlungsbedarf ist.“ Ginge es nach Niesyto müssten die Aktivitäten weit über den Dialog hinaus gehen. „Ein notwendiger Schritt wäre ein Medienbildungspakt zwischen Bund, Ländern, Kommunen und allen Akteuren.“ Das es bis dahin noch ein langer Weg ist, dessen ist er sich jedoch bewusst. \\\



niesyto@ph-ludwigsburg.de



www.keine-bildung-ohne-medien.de

